

Ohrenbalsam

Im digitalen Zeitalter feiern Röhrenmikrofone eine triumphale Rückkehr in die Tonstudios der Welt. Einen ganz besonderen Status genießen dabei die handgebauten Edel-Mikrofone von Horch, die wahres Balsam für feine Musiker- und Produzenten-Ohren sein sollen.

Von Harald Wittig

Die Stuttgarter Mikrofonmanufaktur mit dem sinnigen Namen Horch wurde im Jahr 1990 von Gibbs Platen gegründet, der sich mit seinen hervorragenden Jazz- und Rockproduktionen im eigenen Studio „Zuckerfabrik“ einen tadellosen Ruf erspielt hat: Zu den Meilensteinen seiner Produzentenlaufbahn gehören – um nur einige wenige zu nennen – etliche Alben mit dem international besetzten United Jazz + Rock Ensemble, der britischen Jazz-Fusion-Legende Colosseum, dem Pianisten Wolfgang Dauner und den US-Jazzmeistern Charlie Mariano, John Scofield, Alphonse Mouzon und Larry Coryell sowie dem Grand-

seigneur der Jazz-Violine Stephane Grappelli und dem belgischen „Young Django“ Philip Catherine.

Als erfahrener Tonprofi arbeitete Platen selbstverständlich mit den besten Mikrofonen der Welt, wobei sein Herz

vor allem für Röhrenmikrofon-Legenden von Neumann schlägt. Sein erklärter Liebling für Gesangsaufnahmen war immer das Neumann M49, das neben dem ELA M251 und dem AKG C12 zu den begehrtesten Vintage-Mikrofonen überhaupt gehört. Allerdings stellte Platen fest, dass die originalen M49-Modelle häufig in keinem guten Zustand mehr waren und vor allem klanglich altersbedingt viel von ihrem Klang verloren hatten. Anstatt sich nach Alternativen aus der aktuellen Mikrofonproduktion namhafter Hersteller umzusehen, ging Platen mehrere Siebenmeilen-Schritte weiter und gründete die Unternehmung Horch. Sein Ziel: Die Entwicklung und Fertigung von Edel-Schallwandlern in Röhrentechnik, die sich klanglich an historischen Vorbildern orientieren, dabei aber sämtliche Probleme der Originale nicht mehr aufweisen. Das erste Horch-Mikrofon, das RM2 stellte folgerichtig eine Variante des M49 dar. Zunächst verwendete der Hersteller für die erste Ausführung des RM2 noch originale Neumann-Bauteile, schon bald aber selbstentwickelte, in penibler Kleinarbeit und kleinster Auflage hergestellte Bauelemente. Als besonderen Hingucker versah Platen das RM2 mit einem echten, von innen beleuchteten Brillanten an der Frontseite des Mikrofons, der als gestalterischer Akzent den Edel-Anspruch unterstreichen sollte.

Das RM2, das in der Pro Audio-Szene für einiges Aufsehen sorgte, wurde immer weiter modifiziert und nennt sich in der aktuellen Ausführung RM2J. Eigentlich handelt es sich um ein komplett neues Mikrofon, bei dem eine völlig neuentwickelte Membran, ein spezieller Ausgangsübertrager und eine andere Röhrenschaltung Verwendung findet. Klanglich soll das RM2J eher in Richtung des ebenfalls legendären Neumann U47 gehen, das wegen seines fetten Sounds mit markanten, seidig-weichen Höhen auch nach über 60 Jahren schwer angesagt ist. Das RM2J ist unser erster Test-



kandidat aus der mit drei Modellen sehr überschaubaren Horch-Produktpalette.

Der zweite Testkandidat nennt sich RM3: Dieses Mikrofon sollte ganz anders klingen, klangliches Vorbild ist diesmal das Mythen-umrankte Telefunker ELA M251. Das RM3 ist nach Aussage des Herstellers speziell für Instrumente und weibliche Gesangsstimmen optimiert. Der deutsche Horch-Vertrieb Analog Audio weist darauf hin, dass das RM3 vor allem bei der Mikrofonierung von akustischen Gitarren die audiophile Sonne aufgehen lasse. Wir werden im Verlauf dieses Tests sehen, was die beiden Mikrofone leisten und ob sie tatsächlich die hohen Ansprüche erfüllen.

Die zeigen sich schon mal an den Preisen der Mikrofone: Mit rund 4.900 für das RM2J beziehungsweise etwa 4.700 Euro für das RM3 rangieren diese Röhren-Schallwandler zumindest preislich in der höchsten Spielklasse, wo es schon einige ernstzunehmende Mitbewerber gibt: Beispielsweise die Brauner-Modelle VM1 und VMX (Test in Ausgabe 11/2006) oder das bei einem Teil der Redaktion hochgeschätzte AKG C12 VR (Test in Ausgabe 12/2008). Dieses Mikrofon ist die aktuellste Reinkarnation des AKG-Klassikers C12, das dereinst in den 1950er-Jahren auch die Blaupause für das ELA M251 war und wie die bereits genannten Neumannen M49 und U47 Klanggeschichte geschrieben hat.

Der durchaus hohe Preis für die beiden Horchs relativiert sich angesichts der Tatsache, dass diese Mikrofone nur in kleinster Auflage produziert werden. Hinzu kommt, dass die Schallwandler in Deutschland von Hand gebaut werden, sämtliche Bauteile, angefangen bei den Gehäusen aus Edelstahl, über die speziellen Ausgangsübertrager bis hin zu den Herzstücken, den Kapseln, stammen ebenfalls aus deutscher Produktion. Wir werden im Verlauf des Tests sehen, dass Horch bei den verwendeten Bauteilen und der Fertigung einen extrem hohen Aufwand betreibt, der sich zwangsläufig im Endpreis niederschlägt.

Außergewöhnliche Kapseln

Sehen wir uns die beiden Röhrenmikrofone erst mal näher an. Sowohl das RM2J als auch das RM3 sind Großmembran-Mikrofone mit umschaltbarer Richtcharakteristik: Dafür sind sie mit einer Doppelmembran-Kapsel ausgestattet, wobei die Zuführung der Polarisationsspannung nach Neumann-Art in der Membranmitte erfolgt. Die Membranen selbst fallen aus dem Rahmen dessen, was von anderen Großmembranen, auch sehr teuren, bekannt ist: Sie sind mit jeweils 4

um (Mikrometer), das sind vier Tausendstel Millimeter, äußerst dünn, denn üblich sind 5 bis 10 Mikrometer. Hinzu kommt anstelle der sonst üblichen Goldbeschichtung eine mit dem Edelmetall Platin, das sich durch seine sehr hohe Korrosionsbeständigkeit auszeichnet und im Vergleich zu Gold mechanisch deutlich stabiler ist. Da die Edelmetall-Beschichtung einer Mikrofonmembran die Leitfähigkeit der Membran sichern soll, wären die Horch-Membranen gegenüber den gängigen Goldmembranen jedenfalls in der Theorie im Vorteil, da Platinbeschichtung eine längere Lebensdauer der Membran verspricht. Denn Klangverluste alter Mikrofone rühren unter anderem von der nachlassenden Leitfähigkeit der Membranen her, ganz davon abgesehen, dass die PVC-Membranen der Neumann-Mikrofone M49 und U47 oft versprödeten. Mit ihren ultradünnen Membranen bieten die beiden Horchs zudem beste Voraussetzungen für ein sehr gutes Impulsverhalten, denn eine solche derart massearme Membran kann impulshaften Schallereignissen leichter folgen. Anders ausgedrückt: Eine solche Membran verspricht ein schnelles Mikrofon, wenngleich klar ist, dass eine Großmembran nie das Impulsverhalten einer guten Kleinmembran erreichen kann.

Die Kapseln der beiden Horchs, die übrigens MBHO aus Obrigheim im Auftrag und nach den Vorgaben des Horch-Entwicklerteams fertigt, sind ihrerseits wohl behütet: Die des RM2J ist auf einen Dämpfer montiert, der Trittschall fernhalten soll. Ein zusätzlicher Schutz, direkt hinter dem Schutzkorb aus feinmaschigem Edelstahlgeflecht behütet die empfindliche Kapsel vor Feuchtigkeit, beispielsweise vor dem Speichel eines Sprechers oder Sängers. Dennoch sollte der Anwender nicht auf einen Popschutz verzichten, denn Feuchtigkeit auf der Membran verkraftet auf Dauer kein Kondensatormikrofon. Davon abgesehen, dass eine feuchte Membran den Ausgangspegel des Mikrofons abfallen lässt und das Mikrofon stark zu rauschen beginnt, bleibt nach dem Trocknen meistens ein Belag auf der Membran zurück, der für einen dumpferen und damit sicher ungewollten Klang sorgt.

Im Falle des RM3 hat der Hersteller noch mehr Aufwand betrieben, denn die Kapsel ist in einer Silikon-Spinne aufgehängt, die Trittschall fernhält (siehe Foto auf Seite 20). Horch schenkt dieser Konstruktion anscheinend volles Vertrauen, denn eine konventionelle Spinne befindet sich weder im Lieferumfang noch ist eine elastische Aufhängung optional lieferbar. Stattdessen sind beide Horchs



Links: Das RM2J orientiert sich äußerlich am Neumann U47, im sogenannten roten Modus orientiert sich der Klang deutlich am Neumann-Klassiker.

Rechts: Klangliches Vorbild des RM3 ist das legendäre ELA M 251. Das Edelstahlgehäuse des RM3 ist schwarz verchromt.

mittels der starren Halterungen der Verbindungskabel direkt an das Stativ anzuschrauben. Ausweislich unserer Erfahrungen ist allenfalls bei extrem körperbetontem Einsatz der Musiker mit Rumpeln zu rechnen und RM2J und RM3 können mit anderen Mikrofonen mit mitgelieferter Spinne locker mithalten.

Auch im Falle des RM3 gibt es hinter dem optisch aus dem Rahmen fallenden Schutzkorb einen Spuckschutz, dennoch gilt auch hier: Um einen sicheren Langzeitbetrieb zu gewährleisten, sollte der Anwender auf keinen Fall auf einen Popschutz verzichten.

Die Verstärker-Elektronik ist eine ur-eigene Eigenentwicklung von Horch. Für das RM2J kommt als aktives Element

Professional
audio
Musik & Equipment

Horch RM2J und RM3



- Feine Auflösung und sehr gutes Impulsverhalten
- Echter, audiophiler Röhren-Sound im Geiste klassischer Vorbilder
- Beste Verarbeitung und hochwertige Bauteile



- Hoher Suchtfaktor



Summary

Die Horch-Mikrofone RM2J und RM3 sind hervorragende Röhren-Großmembranmikrofone, die sich mit ihrem besonderen Eigenklang nachhaltig als Solistenmikrofone empfehlen.



Beide Horchs lassen sich mit demselben Netzteil betreiben. Es handelt sich – wie auch die Elektronik der Mikrofone – um eine Horch-Eigenentwicklung.

des Impedanzwandlers eine N(ew)O(ld) S(tock)-Röhre von Telefunken, die Pentode 5654 zum Einsatz, die in Triodenschaltung arbeitet, ein technischer Kunstkniff den Neumann für sein U67 angewandt hat und dem sich auch David Royer für das Mojave M200 bedient. Dabei geht es zunächst darum, das Mikrofon lauter zu machen, denn wegen der drei Gitter ist die Pentode empfindlicher als die Triode. Gleichzeitig lassen sich die Trioden-typischen harmonischen Oberwellen nutzen.

Maßgeschneiderte Elektronik

Im RM3 werkelt dagegen eine Triode des Typs ECC81/12AT7 des slowakischen Herstellers JJ Electronic. Diese Röhre ist bei Kennern wegen Ihrer ausgeprägten Mittenwärme und ihrer hohen räumlichen Auflösung geschätzt. Selbstverständlich hat Horch diese Röhre „hochselektiert“, denn bei JJ-Röhren gibt es gerade in den letzten Jahren Probleme mit der Serienkonstanz.

Der Impedanzwandler beider Mikrofone ist ganz klassisch und sehr sauber in diskreter Class A-Schaltung aufgebaut. Weitaus interessanter, weil auch klanglich relevant, ist der spezielle, überdimensionierte Ausgangsübertrager, der auch hohe Pegel verzerrungsarm am symmetrischen Ausgang liefern soll. In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, dass gerade der Ausgangsübertrager häufig ein klangentscheidendes Wörtchen mitredet als die Röhre – sofern diese unter optimalen Betriebsbedingungen arbeitet. Der Nickeleisen-Ausgangsübertrager der Horch-Mikrofone ist eine echte Custom-Anfertigung und als solcher nicht einzeln erhältlich. Nach Auskunft des deutschen Horch-Vertriebs Analog Audio ist er sogar das teuerste Bauteil der Mikrofone und soll vor allem für ein exzellentes Impulsverhalten sorgen.

Beide Mikrofone lassen sich mit ein und demselben Netzteil – ebenfalls Custom-made – betreiben, weswegen Horch-Besitzer beispielsweise auch ein weiteres Horch-Mikrofon ohne Netzteil erwerben können. Das bedeutet immerhin eine Ersparnis von rund 1.700 Euro, die für überzeugte Horcher sicher attraktiv ist. Die beiden Netzteile erlauben zunächst die Einstellung der Richtcharakteristik von der Acht, über die Niere bis hin zur Kugel, wobei auch diverse Zwischenstellungen und damit klangliche Varianten möglich sind – ganz nach Art des Neumann M49.

Sobald die Mikrofone über das Netzteil mit Strom versorgt sind, leuchten die beiden Mikrofonkörbe in sanftem Blau und signalisieren Betriebsbereitschaft. Das ist typisch für Horch-Mikrofone und klanglich völlig irrelevant, aber klasse sieht 's schon aus. Vor allem das RM3, das auch mit seinem ganz eigenen De-

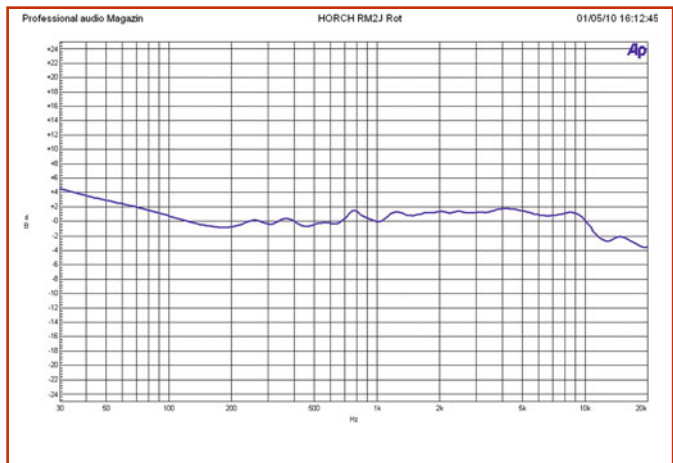
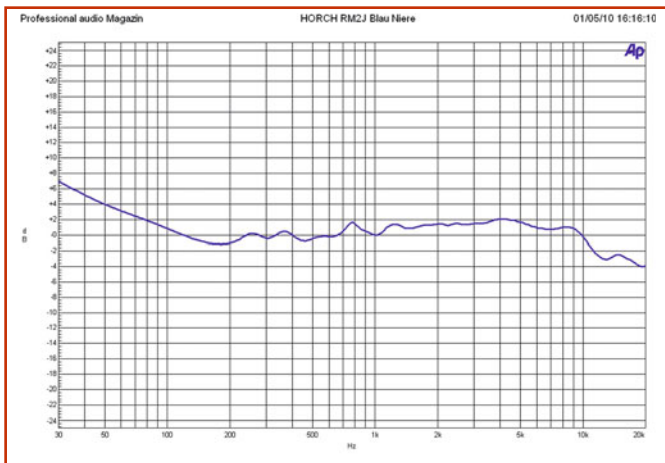
sign des Schutzkorbes die Blicke auf sich zieht, wirkt damit sehr edel. Edel und richtig teuer in der Fertigung ist auch die schwarze Oberfläche des Edelstahl-Gehäuses des RM3: Es ist nämlich nicht eloxiert, sondern wie die ehemaligen Leica-Spiegelreflexkameras schwarz verchromt und in einem sogenannten Perlenbad mattiert. Das ist vergleichsweise teuer und unterstreicht den kompromisslosen High End-Anspruch des Herstellers. Das RM2J, das sich, wie schon sein Vorgänger RM2, äußerlich an das U47 anlehnt, bietet eine zweifarbige, wahlweise blaue oder rote Innenbeleuchtung. Dabei handelt es sich keineswegs um einen bloßen Design-Gag. Stattdessen informieren die LEDs den Anwender jeweils über den Betriebsmodus: Leuchtet die blaue LED, arbeitet das RM2J im sogenannten Normal-Modus: Der Tonmeister kann die optimale Richtcharakteristik am Netzteil einstellen, je nach Wunsch auch während der Aufnahme variieren. Insoweit handelt es sich um die Standardbetriebsart. Aktiviert der Anwender dagegen das Druckschalterchen, das im umlaufenden Ring des Schutzkorbes, oberhalb der Horch-Raute eingelassen ist, erglimmt eine rote LED, das Mikrofon arbeitet jetzt im sogenannten Vocal Mode. Dabei ist die Richtcharakteristik fest auf breite Niere eingestellt, der Regler am Netzteil ist außer Funktion. Gleichzeitig sei der Nahbesprechungseffekt deutlich ausgeprägter als im Normal-Modus. Außerdem wird in dieser Betriebsart die Röhre in die Sättigung gefahren, um das Signal mit den beliebten, warm klingenden harmonischen Oberwellen anzureichern. Der Hersteller empfiehlt den Vocal Mode vor allem für Solistenaufnahmen, namentlich selbstverständlich für Gesang, aber auch für die Mikrofonierung von Instrumenten. Klanglich gehe es dann in die Neumann U47-Richtung, das Mikrofon klinge groß und satt, mit druckvollen Bässen und Mitten sowie seidigen Höhen.

Röhrenklang für audiophile Feinschmecker

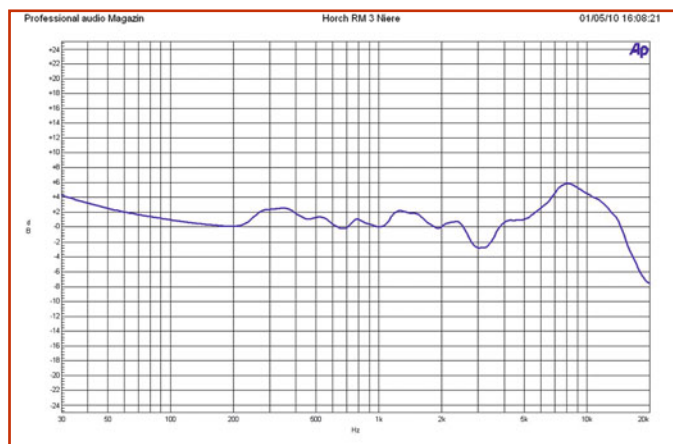
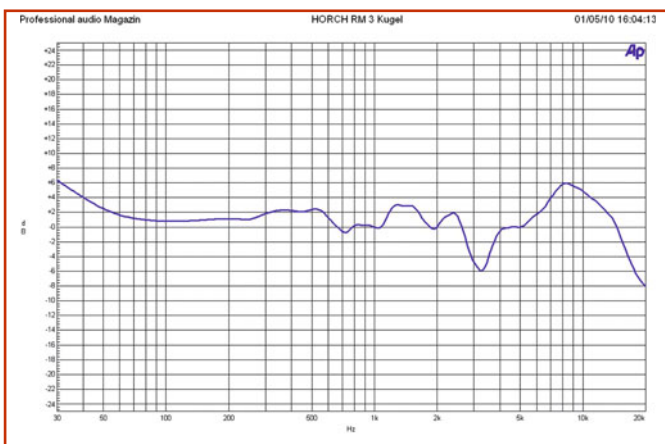
Die Gehäuse sind, wie bereits erwähnt, aus Edelstahl, machen einen grundsoliden Eindruck, die gesamte Verarbeitung ist standesgemäß erstklassig und auch ein Fachfremder erkennt sofort, dass er es mit einem hochwertigen Produkt der Luxusklasse zu tun hat. In gewisser Weise fühlen wir uns an bestimmte Karossen mit Silberstern erinnert – kein Wunder bei der Herkunft der Horch-Mikrofone. Der Vergleich ist nicht mal weit hergeholt, denn das Edelstahlgeflecht des RM2J-Korbes stammt von einem Unter-



Die Kapsel des RM3 ist in einer Silikon-Spinne aufgehängt, hinzu kommt ein eingebauter Spuckschutz hinter dem Edelstahlkorb.



Bei der Nierencharakteristik im blauen (links) als auch im roten Modus (rechts) des RM2J weisen die Frequenzgänge ein insgesamt ausgewogenes Mittenband auf. Unterhalb 120 Hertz gibt es in beiden Betriebsarten einen steten Anstieg zu den tiefen Frequenzen hin, der interessanterweise im blauen Modus um rund zwei Dezibel stärker ausfällt.



Die Frequenzgänge des RM3 für die Kugelcharakteristik (linkes Diagramm) und die Nierencharakteristik (rechtes Diagramm) weisen, bei recht unruhigem Kurvenverlauf, einen markanten Höhengipfel bei acht Kilohertz auf, der sechs Dezibel beträgt, auffällig ist auch die Senke bei drei Kilohertz.

nehmen, das in erster Linie der Hauptzulieferer der Mercedes-Tuning-Spezialisten von AMG ist.

Bevor wir uns dem Klang der Horchs widmen, durchlaufen RM2J und RM3 die übliche Messroutine im *Professional audio*-Labor: Mit einem – für Röhrenmikrofone – sehr gutem Geräuschpegelabstand von durchschnittlich 73,5 Dezibel für das RM2J und 73 Dezibel für das RM3 (siehe zu den Einzelwerten die Tabelle auf Seite 22) haben Horchs ein sehr geringes Eigenrauschen. Vor allem das RM3 erweist sich in der Praxis als sehr rauscharm, denn mit einer Empfindlichkeit, die für alle Richtcharakteristiken rund 15 mV/Pa beträgt, muss der Gain-Regler des Preamps noch nicht zu weit aufgerissen sein. Somit besteht keine Gefahr, dass das sehr dezente Eigenrauschen des RM3 so weit hochverstärkt wird, dass es stören könnte. Das RM2J ist dagegen mit 9,7 mV/Pa im blauen Modus vergleichsweise leise, so dass ein sanftes Eigenrauschen – zumindest bei sehr leisen Signalen und peniblem Zuhören – im Hintergrund auffällt. Da das Rauschen aber tonal sehr angenehm ins Ohr geht, stört es eigentlich kaum bis gar nicht. Interessanterweise ist das RM2J im roten Vocal-Mode empfindlicher: 16 mV/Pa ermittelt das Messlabor

und auch die Tester-Ohren entdecken kein unangenehmes Störgeräusch. Die wie immer unter Praxisbedingungen und nicht im schalltoten Raum gemessenen Frequenzgänge beider Mikrofone geben einen Hinweis, dass die Horchs vor allem einen markanten Eigenklang haben sollen. Höchstmögliche Signaltreue und Neutralität war sicherlich das Allerletzte, was die Entwickler angestrebt haben: Das RM2J hat im blauen Modus bei der Kugelcharakteristik bis knapp drei Kilohertz einen sehr ausgewogenen Frequenzgang, danach weist die Kurve eine Senke zwischen drei und fünf Kilohertz auf, die maximal -2 Dezibel beträgt. Ein Großmembran-typischer Höhenanstieg ist aber nicht erkennbar. Bei der Nierencharakteristik fehlt sowohl im blauen als auch im roten Modus diese Senke, tatsächlich weisen die Kurven ein insgesamt ausgewogenes Mittenband auf. Unterhalb 120 Hertz gibt es in beiden Betriebsarten einen steten Anstieg zu den tiefen Frequenzen hin, der interessanterweise im blauen Modus um rund zwei Dezibel stärker ausfällt.

Der Frequenzgang des RM3 weist demgegenüber, bei insgesamt recht unruhigem Kurvenverlauf, einen markanten Höhengipfel bei acht Kilohertz auf, der sowohl in Kugel- als auch in

Nierencharakteristik sechs Dezibel beträgt, auffällig ist auch die Senke bei drei Kilohertz.

Trotz aller Kurvendiskussion ist letztlich allein der Hörtest entscheidend, denn Frequenzgangsschriebe können allenfalls Hinweise auf den zu erwartenden Klang liefern. Bei Horch gilt übrigens die klangliche Abstimmung nach Gehör als oberste Devise, eine Entwicklung rein nach messtechnischen Kriterien spielt für das vierköpfige Horch-Entwicklerteam praktisch keine Rolle. Wir haben im Test deswegen wie üblich Sprach- und Gitarrenaufnahmen erstellt, die Sie in der Soundbank unserer Website, www.professional-audio.de, finden und herunterladen können. Wie immer garantiert die Kombination aus Lake People Mic-Amp F355 und Lynx Aurora 8-Wandler, dass Sie nur den Klang der Mikrofone hören – und der hat es in sich.

Beginnen wir mit dem RM2J: Im blauen Modus ist der Grundklang bereits recht vollmundig und geht angenehm ins Ohr. Sowohl Gesangs- und Sprecherstimmen als auch die akustische Stahlsaitengitarre profitieren vom ausgewogenen und kräftigen Mittenband. Auch die Bässe kommen sehr druckvoll, was am orenfälligsten bei den Gitarrenaufnahmen ist, denn das verwendete Instrument,

Steckbrief		
Modell	RM2J	RM3
Hersteller	Horch	
Vertrieb	Analog Audio GmbH Liegnitzer Str. 13 82194 Gröbenzell Tel.: 08142 53980 Fax: 08142/53981 sales@analogonline.de www.analogonline.de	
Typ	Röhren-Großmembranmikrofone	
Preis [UVP, Euro]	4.895	4.690
Abmessungen Durchmesser x Länge [mm]	60 x 266	57 x 188
Gewicht [g]	616	648
Ausstattung Hardware		
Dämpfungsschalter	–	–
Richtcharakteristik	Kugel, Niere, Acht (stufenlos regelbar über Netzteil)	
Hochpassfilter	–	–
Windschutz	–	–
Mikrofonhalterung/ Spinne	–/Spezialhalterung	Spezialhalterung/ Kapsel elastisch aufgehängt
Anschluss	XLR (7-Pin und 3-Pin)	
Aufbewahrung	Holzetui (Mikrofon), Karton (Netzteil)	
Messwerte		
Empfindlichkeit [mv/Pa]	9,8 (Kugel)/9,6 (Niere, blauer Modus)/16 (Niere, roter Modus)/9,5 (Acht)	14,7 (Kugel)/15 (Niere)/14,7 (Acht)
Geräuschpegel- abstand [dB]	73,5 (Kugel)/72,3 (Niere, blauer Modus)/74,8 (Niere, roter Modus)/72,3 (Acht)	72,9 (Kugel)/73,0 (Niere)/73,2 (Acht)

Klangeigenschaften		
	Bei sehr guter Auflösung und Impulsverhalten ist der Grundklang vollmundig-warm mit druckvollen Bässen, starkem Mittenband und seidig-weichen Höhen. Der Nahbesprechungseffekt ist im blauen Modus ausgeprägt, aber nicht übertrieben. Im roten Modus klingt das Mikrofon noch satter und fülliger mit deutlichen harmonischen Oberwellen, der Nahbesprechungseffekt ist hier stärker ausgeprägt.	Bei sehr guter Auflösung und Impulsverhalten ist der Grundklang gerpägt von druckvollen Bässen und Mitten sowie offenen, luftigen Höhen. Der Nahbesprechungseffekt ist durchschnittlich ausgeprägt.
Einsatzempfehlung		
	Vor allem als exzellentes Solistenmikrofon, bevorzugt für Sprache, Gesang und akustische Saiten-Instrumente und Klavier empfehlenswert.	Sehr gutes Gesangsmikrofon, auch für akustische Instrumente bestens geeignet, bringt Solisten im Mix weit nach vorne.
Bewertung		
Ausstattung	gut bis sehr gut	sehr gut
Verarbeitung	sehr gut bis überragend	sehr gut bis überragend
Messwerte	sehr gut	sehr gut
Gesamtnote	Spitzenklasse sehr gut bis überragend	Spitzenklasse sehr gut bis überragend
Preis/Leistung	sehr gut	sehr gut

eine Lakewood D8, zeichnet sich durch seine mächtigen Bässe aus. Gleichzeitig glättet das RM2J die etwas aufdringlichen Höhen des Instruments zugunsten eines tendenziell weichen, seidigen Höhenklangs. Der Nahbesprechungseffekt ist im blauen Modus zwar ausgeprägt, aber nicht vordergründig. Daran ändert auch der rote Modus nicht viel, wenngleich die Bässe noch ein Quäntchen voller erscheinen. Damit Sie sich selbst einen Höreindruck machen können, haben wir ein komplettes Arrangement erstellt, Soundfile 3_Arrangement: Sie hören zunächst das RM2J im blauen Modus, im dritten Teil des Stücks, zu hören ab 1:27 Minuten, arbeitet das RM2J für beide Spuren im roten Modus. Hier ist auch sehr schön nachhörbar, dass die in die Sättigung gefahrene Röhre für einen wohlschmeckenden Anteil harmonischer Oberwellen sorgt. Somit bekommt der Anwender auch den typischen Röhren-Klang schon bei der ersten Wandlungsstufe. Wer ein RM2J hat, kann getrost auf weiteres Röhren-Outboard verzichten.

Das RM3 geht klanglich in eine andere Richtung: Es klingt offener als das RM2J und wirkt vor allem in den Höhen luftiger. Dabei glänzen zum Glück für audiophile Ohren überscharfe Zischlaute oder nervige Hochtöne-Peaks und Obertöne durch Abwesenheit. Wir haben zwei Gitarrenaufnahmen zum Vergleichen erstellt: Soundfile 4_Steelstring mit der erwähn-

ten Lakewood, Soundfile 5_Flamenco mit einer Sanchis Carpio 1AF Flamencogitarre. Beide Aufnahmen belegen, dass das RM3 zwar nicht ganz so satt-vollmundig klingt wie das RM2J (Soundfile 5_Steelstring und Soundfile 6_Flamenco), gleichwohl einen Klangkörper nicht unnötig verschlankt, sondern gerade auch Bässe und Tiefmitten erfasst.

Darüber hinaus loten sowohl das RM2J als auch das RM3 die räumliche Tiefe der Schallquelle vorbildlich aus: Hier zeigt sich, dass das Auflösungsvermögen der Horch-Kapseln auf absolutem Spitzenniveau ist und damit für einen schon dreidimensionalen Klangeindruck sorgt. Ebenfalls hervorragend – für Großmembranen – ist das Impulsverhalten von RM3 und RM2J, gemütliche Trägheit ist deren Sache nicht, was gerade Stimmen zugute kommt, aber auch den Umgang mit perkussiven Klängen beherrschen beide Mikrofone souverän.

Eine weitere, wichtige Fähigkeit im Rahmen einer Produktion: Die Horchs bringen eine Schallquelle weit nach vorne, der Klang wird gewissermaßen zum Greifen nah. So lässt sich in dichten, vielspurigen Arrangements beispielsweise die Solo-Gesangsstimme schön vom restlichen Klanggeschehen absetzen. Das ist eine Fähigkeit, die wir zuletzt beim Brauner Valvet X (Test in Ausgabe 12/2008) festgestellt haben. RM2J und RM3 sind in dieser Disziplin auf Augenhöhe. Das

ist nicht zu unterschätzen, was vor allem bei der Arbeit mit virtuellen Räumen, sprich dem Hall aus der Dose, Gold wert ist. Tatsächlich fühlen sich die Einzelspuren des Gitarren-Arrangements in den gesampelten Räumen des Faltungshalls Altiverb 6 richtig wohl. Beispielsweise wirkt demgegenüber ein AKG C12 VR – trotz seines betörend samtene Klangs – distanzierter.

Unser Favorit für Nahmikrofonierungen von Stimmen und Instrumenten ist eindeutig das RM2J. Dafür ist das RM3 vor allem bei größerem Abstand zur Schallquelle in gut klingenden Naturräumen sehr gut geeignet, denn die Höhenanhebung des Mikrofons kompensiert Höhenverluste. Aber auch als Sprecher-, Gesangs- und Instrumentenmikrofon wird es allen Anwendern gefallen, die einen offenen, sehr durchsetzungsfähigen Röhren-Klang bevorzugen, der gleichzeitig den Ohren schmeicheln soll.

Fazit: Die Horch-Röhrenmikrofone RM2J und RM3 sind Edel-Schallwandler auf der Höhe der Zeit, hochwertig mit besten Zutaten gefertigt. Klanglich bieten sie kultivierten, klassischen Röhrensound in der Tradition von Vintage-Legenden, der vor allem Solisten-Aufnahmen veredelt. Angesichts der Klangqualität und der aufwändigen und teuren Fertigung ist das Preis-Leistungsverhältnis ausgewogen. ●

Post.



WAVES WNS Waves Noise Suppressor

WNS is a real-time multiband processor for fast and effective broadband noise suppression on dialog tracks. Suitable for both indoor and location recordings with constant or modulating environment noise, WNS delivers superior sound quality with minimal artifacts.

- Significantly more affordable than hardware
- Zero latency means perfect picture sync
- Multiple simultaneous instances
- True Pro Tools integration
- Full session recall, full automation
- Designed especially for dialog

Production.



Vocal Rider

A TRUE INNOVATION IN LEVEL AUTOMATION

Waves Vocal Rider adjusts your levels—so you don't have to.

Instead of manually riding a fader or drawing in every level change, let Vocal Rider fine-tune your vocal volume in real-time—automatically.

From the recording studio to the concert stage, from the broadcast booth to the post house, Vocal Rider takes mixing to a whole new level.